

SG Malberg muss nächste Reifeprüfungen vorbereiten

Großer Aderlass beim Rheinlandligisten – Duo wechselt in die Oberliga

Von unserem Redakteur
Andreas Hundhammer

■ **Malberg.** Als sich das Telefongespräch mit Volker Heun dem Ende neigt, muss der erfahrene Fußballtrainer eines doch noch mal loswerden: „Ich bleibe dabei, dass es eine Riesenleistung ist, in einem Tausend-Einwohner-Ort wie Malberg über einen so langen Zeitraum hinweg überregionalen Fußball anbieten zu können.“ Was Heun in seiner inzwischen fast zweijährigen Amtszeit als Trainer des Rheinlandligisten SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen schon mehrfach betont hat, ließe sich auf den Punkt gebracht auch so ausdrücken: Mehr als die höchste Verbandsspielklasse ist nicht drin. Doch diese Formulierung täuscht wiederum darüber hinweg, dass es für die SG Jahr für Jahr einem Drahtseilakt gleichkommt, sich überhaupt auf diesem gehobenen Amateurfußballniveau zu halten.

Auch wenn die reinen Platzierungen, mit denen die Malberger seit dem Wiederaufstieg 2014 die

einzelnen Spielzeiten beendet haben, nicht zwingend dazu animieren die Korken knallen zu lassen, so wurde das übergeordnete Ziel in der jüngeren Vergangenheit doch immer erreicht – und das nicht selten mit mehreren Spielern in der Stammbildung, die sich im Laufe einer Saison erst noch an die Anforderungen im Seniorenbereich gewöhnen mussten. Für Talente wie Albert Kudrenko (2016/17), Jordi Frohn (2017/18), Gabriel Müller oder Bastian Bleeser (beide 2018/19), die in ihren Premiersaisons im Malberger Trikot gerade erst der A-Jugend entwachsen waren oder sogar noch ein Jahr dort hätten spielen können, war der Klassenverbleib letztlich so etwas wie eine Reifeprüfung.

Weg mit Talenten ist alternativlos

Selbstredend, dass die Verantwortlichen um den Vorsitzenden Rainer Zeiler und Trainer Volker Heun diesen Weg auch mit Blick auf die nächste Spielzeit weitergehen wollen – und angesichts der Liste an Abgängen auch müssen.

Denn dass die Entwicklung junger Spieler mit bestandener Reifeprüfung nicht aufgehört und sie sich nach einiger Zeit durchaus für höhere Aufgaben empfehlen, zeigen Jordi Frohn und Albert Kudrenko, die nun die Chance erhalten, sich in der Oberliga zu beweisen.

Vor allem Frohns Wechsel zum „Corona-Rheinlandmeister“ SG Mülheim-Kärlich bezeichnet Volker Heun als herben Verlust. „Ein Bombenkerl, auf ihn war immer Verlass“, lobt der Trainer den groß gewachsenen Abwehrmann in höchsten Tönen. Dessen Verlässlichkeit spiegelt sich auch in der Statistik wieder: Seit dem 6. Mai 2018 stand Frohn in 59 von 61 Punktspielen von Anfang bis Ende auf dem Feld. Ohne die Gelb-Rote Karte, die er sich am ersten Spieltag der gerade abgebrochenen Saison im Derby gegen den VfB Wissen einhandelte und die ihn für ein weiteres Spiel außer Gefecht setzte, wäre er in den zurückliegenden zwei Jahren wohl auf die maximale Einsatzzeit gekommen. Dass es Frohn irgendwann in den Koblenzer Raum verschlagen würde, hat sich seit längerer Zeit angebahnt, absolviert der 22-Jährige in der Stadt an Rhein und Mosel doch sein Studium, das nun in die heiße Phase geht. „Für diese Beweggründe muss man Verständnis aufbringen“, sagt Heun.

Etwas ungehalten sind sie bei der SG Malberg hingegen über den Abgang von Albert Kudrenko, der laut Heun eigentlich schon seine Zusage gegeben hatte, ehe er dann doch mitteilte, zum FV Engers wechseln zu wollen. Unabhängig vom Zustandekommen des Transfers kann Heun jedoch nicht verhehlen, dass auch diese entstehende Lücke nur schwer zu füllen sein wird. „Von der Veranlagung her war Albert mit das Beste, was ich in den letzten Jahren in meinen Mannschaften hatte“, traut Heun dem pfeilschnellen und schussgewaltigen Linksfuß durchaus zu, sich eine Etage höher durchzusetzen – vorausgesetzt, der 22-Jährige hole noch mehr aus sich heraus.

Erfahrene Offensive bricht weg

Weil neben Frohn und Kudrenko auch noch einige Offensivleute wegbrechen, steht die SG Malberg in der Gesamtbetrachtung wohl vor einem größeren Neuanfang. Markus Nickol (31), der nach mehreren teils schweren Verletzungen kürzertreten will und deshalb zur SG Weitefeld in die Bezirksliga wechselt, und Jan Nauroth (30), der aus familiären Gründen ohnehin schon seit längerem nur noch



Albert Kudrenko war in der Rheinlandliga oft nur durch Fouls zu stoppen. Ob er seine Schnelligkeit auch eine Spielklasse höher ausspielen kann, wird er im Trikot des FV Engers noch unter Beweis stellen müssen. Fotos: byJogi

sporadisch mitgewirkt hatte, werden definitiv nicht mehr zur Verfügung stehen. Und bei Nico Bähler (25), der beruflich viel im Kölner Raum unterwegs ist, müsse man abwarten, wie es sich entwickelt. Auf dessen fußballerische Klasse zu verzichten wäre ein weiterer Nackenschlag, zumal sich auch der seit langem verletzte Spielgestalter Dennis Hombach (23) aufgrund anhaltender Kniebeschmerzen dazu entschlossen hat, eine Rückkehr auf den Platz erst mal hintenanzustellen. Auch ohne die Erfahrung eines Thomas Schäfer (39), den es bekanntlich als Trainer zum Bezirksligisten SG Westerburg verschlägt, wird man fortan auskommen müssen.

Bei diesem Aderlass ist es für die jungen Neuzugänge quasi unabweichlich, sich so schnell wie möglich an die gehobenen Anforderungen zu gewöhnen. Dabei stoßen mit Lukas Müller von den Eisbachtaler Sportfreunden und Niklas Winter von der JSG Wissersland zwei Talente zum Kader, die wie die vor zwei Jahren nach Malberg gewechselten Hikmet Aydin und Bastian Bleeser eigentlich noch ein Jahr A-Jugend spielen könnten. „Wir sind zuletzt gut damit gefahren, solche Spieler zu holen“,

sagt Volker Heun, der natürlich hofft, dass die Jungspunde eine ähnlich gute Entwicklung nehmen wie ihre genannten Vorgänger.

Die SG Malberg sei angehalten, sich solcher Nischen zu bedienen, sagt Heun. „Wenn Vereine wie der VfB Wissen seine Fühler nach Spielern ausstrecken, die auch wir gerne hätten, sind wie nur zweiter oder dritter Sieger“, begründet er das Vorgehen, Talente an Land zu ziehen, noch ehe sie von der Konkurrenz ins Visier genommen werden. „Wenn beispielsweise ein Lukas Müller mit der Eisbachtaler A-Jugend in der nächsten Saison in der Regionalliga eine starke Serie hingelegt hätte, wäre er für uns wahrscheinlich nicht mehr zu haben gewesen“, verdeutlicht Heun.

Ersatztorwart mit Perspektive

Bei Niklas Winter handelt es sich derweil vor allem um einen perspektivischen Neuzugang. Heun, einst selbst herausragender Schlussmann, zählt ihn neben Weitefelds Elias Ermert zum größten Torwarttalent im Kreis Altenkirchen. Winter soll hinter der unangefochtenen Nummer eins Matthias Zeiler aufgebaut werden und den 33-Jährigen in absehbarer Zeit zwischen den Torpfosten ersetzen.

Die Rolle der Nummer zwei ist ihm dabei bereits gewiss, da der bisherige Ersatzkeeper Louis Woller aus beruflichen Gründen aufrückt.

Was Ersatz angeht, so hofft Volker Heun, dass Felix Rixen in die Rolle des abwandernden Albert Kudrenko wachsen kann. Der flinke Linksaußen führte in der abgebrochenen Spielzeit den ältesten Nachwuchs der Spvgg EGC Wirges in der A-Jugend-Rheinlandliga als Kapitän aufs Feld. Was die Lücke angeht, die Jordi Frohn in der Innenverteidigung hinterlässt, zählt Heun gleich mehrere Kandidaten auf, die diese schließen könnten. Dazu gehört auch Julius Müller, der beim Ligakonkurrenten SG Altenkirchen schon Seniorenlufte geschnuppert hat und im zentralen Defensivbereich sowohl auf der Sechserposition als auch in der Innenverteidigung einsetzbar ist. Mit ebenfalls erst 21 Jahren ist Justin Nagel derweil der „erfahrenste“ der bis dato fünf Malberger Neuzugänge. Er kommt quasi im Tausch für Markus Nickol von der SG Weitefeld, für die er in 19 Saisonspielen 14-mal traf. Keine Frage, dass Nagel die Torgefahr ausstrahlen soll, die in der Vergangenheit von Nickol und Jan Nauroth in vorderster Front gesorgt hatten.



In der Rheinlandliga war der groß gewachsene Jordi Frohn ein Dauerbrenner. Bei der SG Mülheim-Kärlich wird sich der Innenverteidiger diesen Status eine Etage höher erst noch erarbeiten müssen.

Jetzt doch: Oberliga wächst auf 24 Teams

Regionalverband lässt auch die Verbandsliga-Zweiten aufsteigen – Rheinlandliga bleibt bei 18 Mannschaften

■ **Region.** Die Entscheidung in Sachen Fußball-Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar ist gefallen: Zum einen gab es den erwarteten Abbruch der Saison (Aufsteiger ja, Absteiger nein) mit großer Mehrheit, wodurch die Eisbachtaler Sportfreunde als Schlusslicht endgültig gerettet sind und fünftklassig bleiben. Aber zum anderen gab es auch die überraschende Entscheidung, dass alle Zweitplatzierten aus den drei Verbandsligen (Südwest, Saar, Rheinland) hochdürfen.

Wie Walter Desch, der Präsident des Fußballverbandes Rheinland (FVR), unserer Zeitung mitteilte, fiel das Votum der rund 50 stimmberechtigten Mitglieder des Regionalverbands Südwest mit 109:69 „relativ deutlich“ (Desch) zugunsten des vermeintlichen Aufstiegs aus.

Weil auf Rheinland-Ebene neben dem „Corona-Abbruch-Meister“ SG Mülheim-Kärlich mit den punktgleich dahinter rangierenden Teams des TSV Emmelshausen und des FSV Salmrohr gleich zwei weitere Klubs in die Oberliga hoch dürfen, geht die Rheinlandliga mit der Sollstärke von 18 Mannschaf-

ten in die nächste Saison. Aus dem Südwesten steigt der alleinige Zweite FC Speyer auf und aus dem Saarland der FSV Jägersburg – und wie. Der SC Halberg Brebach, der punktgleich mit Jägersburg war, aber über den besseren Quotienten verfügte, hatte keine Spielberechtigung für die Oberliga beantragt. Das Rennen um den Platz des Nachrücker machte Jägersburg letztlich dank eines um 0,002 Punkte besseren Quotienten gegenüber dem SV Auersmacher.

Nun spielen kommende Saison, wann immer diese beginnt, 24 Teams in der Oberliga, acht davon aus dem Rheinland. „Das gab es noch nie“, sagt Desch. Ob es eine zweigeteilte Staffel mit je zwölf Teams wird, ist wahrscheinlich. „Jetzt muss der Spielausschuss an die Arbeit gehen“, sagt Desch, der sich eine zweigeteilte Oberliga vorstellen könnte und als Gedankenspiel eine „A 61-Ost-Staffel“ im Kopf hat. Das wären dann folgende Vereine: TuS Koblenz, FV Engers, FC Karbach, Spfr Eisbachtal, Hassia Bingen, Alemannia Waldalgesheim, SV Gonsenheim,

Arminia Ludwigshafen, TSG Pfedersheim, Wormatia Worms, SG Mülheim-Kärlich und TSV Emmelshausen. Ob das so kommt, steht in den Sternen und ist nun Aufgabe von den zuständigen Leuten wie Oberliga-Spielleiter Hans Bernd Hemmler.

In Emmelshausen war natürlich die Freude groß, wie der Sportliche Leiter Karl Hartmann erklärt: „Es war nach dieser ganzen Corona-Zeit natürlich ein Highlight für die Jungs.“ Er hat die frohe Botschaft direkt weitergeleitet: „Als erstes habe ich Winnie Hawig angerufen, der in Gedanken immer bei uns ist. Julian Feit habe ich erst danach geschrieben, sonst hätte es sowieso direkt halb Europa gewusst“, lacht Hartmann, „Julian hat mir ein Ja mit 15 A's geschickt.“

Der TSV-Trainer Feit hatte stets die Meinung vertreten, dass es nicht fair sei, niemanden absteigen zu lassen, aber im Gegensatz nicht denjenigen die Chance zu geben, die über eine Relegation die Möglichkeit auf den Aufstieg gehabt hätten. Das sieht auch Hartmann so: „Ich denke, das ist eine faire Lö-

sung. Ich hätte es vor den Jungs nicht vertreten können, wenn wir da nicht nachgehakt hätten.“ Nur Speyer mit dem besten Quotienten aller Verbandsliga-Zweiten hoch zu lassen, wie es bei Hessen Kassel beim Regionalliga-Aufstieg der Fall ist, hätte der TSV nicht akzeptiert, wie Hartmann sagt: „Nur einen aufsteigen zu lassen und die anderen gucken in die Röhre, hätte ich in dieser Situation nicht in Ordnung gefunden.“

Diese Meinung setzte sich dann letztlich immer mehr durch – auch durch die Lobbyarbeit, die Hartmann in den vergangenen Tagen hinter den Kulissen geleistet hatte: „Lobbyarbeit ja, aber sportlich fair. Ich habe viele Gespräche geführt. Am Anfang waren ja viele dagegen, aber die haben gemerkt, wie groß der Aufwand geworden wäre.“ Zum Beispiel in einer eingleisigen Liga mit 20 Klubs. Denn klar ist: Auch Hartmann plädiert für eine zweigeteilte Oberliga in der Saison 2020/21. „Das wäre optimal. Für uns war aber wichtig, endlich Bescheid zu wissen und planen zu können.“

Mirko Bernd

Keine guten Karten für Kreispokal-Wettbewerbe

Neue Saison: Mehrere Optionen für den Neustart

■ **Region.** Während beim Rheinlandpokal noch Hoffnung auf eine sportliche Lösung besteht, sieht es für die Pokalwettbewerbe in den neun Kreisen des Fußballverbandes Rheinland eher düster aus. „Ich bin grundsätzlich Optimist, aber hier bin ich eher Pessimist“, sagt der Spielausschussvorsitzende Bernd Schneider. „Realistisch betrachtet denke ich, dass wir auf Kreisebene nicht mehr spielen werden.“

Bei einem Versammlungsverbot, das aktuell bis Ende August gelte, sei es nicht darstellbar, im Anschluss noch zwei, teilweise drei Runden in den Kreispokal-Wettbewerben über die Bühne zu bekommen. Eine Entscheidung müsse verbandsweit und nicht individuell in den Kreisen getroffen werden, so Schneider. Dies sei bislang zwar noch nicht geschehen, doch mit fortschreitender Zeit gelte der Blick immer mehr der neuen Saison und nicht den Kreispokal-Wettbewerben der Spielzeit 2019/20.

Propos neue Saison: In Schneiders Planungen steht der 1. Sep-

tember als Wunschtermin für den Start. „Vorausgesetzt, die Landesverordnung muss nicht noch einmal ausgedehnt werden“, wie der Vorsitzende des Spielausschusses betont. „Für diesen Termin wie für alle späteren schweben mir Möglichkeiten im Kopf herum“, sagt er. Letztlich müsse aber zunächst Klarheit seitens der Politik herrschen.

Sollte der Ball tatsächlich ab 1. September wieder rollen, dann plant Schneider etwa für die Rheinlandliga als 18er-Staffel mit einer „normalen Saison mit drei, vier Mittwochspieltagen“. Wenn es später losgehe, dann kämen andere Szenarien ins Spiel – etwa verkürzte Spielzeiten mit einer Hinrunde und einer anschließenden Play-off-Phase, ausschließlich einfache Runden oder auch einer Halbierung der Spielklassen. Bei vielen Entscheidungen seien den Verantwortlichen noch die Hände gebunden, betont der Funktionär aus Wissen. „Es ist immer noch eine Ausnahmesituation, in der wir uns befinden.“

ros